Rudolf Steiner Schule Basel

Nr. 224: Frühjahr 2018

MITTEILUNGEN

Für die Kleinen

Frühling

Zwack, der Zwerg zog eine Zwiebel
tief im Walde, wo er wohnte,
und zur frohen Frühlingsfeier
sprang draus blau ein Blümlein auf.

Zwack, der Zwerg rief her den Hasen
hurtig aus dem Moosverstecke.
«Laufe, Lampe, sag es allen,
dass mein blaues Blümlein blüht.»

Und die Lerchen in den Lüften
und der Maulwurf moosvermummelt,
und der Hirsch aus sichrem Horte,
Rehlein rasch und rennbegierig:

Alle nahen alle neigen
ihre Näslein, ihre Augen,
blaues Blümlein anzublicken,
das zur Frühlingsfeier blüht.

Volksgut

Ostern

Vom Münster Trauerglocken klingen,
vom Tal ein Jauchzen schallt herauf.
Zur Ruh sie dort dem Toten singen,
die Lerchen jubeln: wache auf!

Mit Erde sie ihn still bedecken,
das Grün aus allen Gräbern bricht,
die Ströme hell durchs Land sich strecken,
der Wald ernst wie im Träumen spricht,

und bei den Klängen, Jauchzen, Trauern,
so weit ins Land man schauen mag,
es ist ein tiefes Frühlingsschauern
als wie ein Auferstehungstag.

Freiherr von Eichendorff

Liebe Leserinnen und Leser

Ich schreibe diese Zeilen am Ende der kältesten Woche dieses Winters, fast die ganze Woche blieb die Temperatur unter Null. Für die Natur mit ihrem Kräftewirken ist diese Kälte wohltuend. Sie verschafft ihr eine wichtige Atempause, vergleichbar mit den Ferien der Schulkinder im pädagogischen Alltag.

Das vergangene Quartal beschenkte uns mit einer reichen Erinnerung an Schulveranstaltungen. Nach dem Theaterstück der 8b und dem Konzert der Mittelstufenorchester präsentierten die Zwölftklässler ihre vielfältigen Abschlussarbeiten in der Woche vor den Fasnachtsferien. Mit einigen Bildern zu diesen Ereignissen können Sie in der Schulchronik ihre Erinnerung ergänzen. Das Schwerpunktthema widmet sich in dieser Ausgabe dem grossen Altersabschnitt der Kleinen. Die Begleitung und Förderung der Kinder im ersten Jahrsiebt setzt ein Interesse für das Wesen des kleinen Kindes voraus, das sich in vielem nicht nur äusserlich stark vom Erwachsenen unterscheidet. Deshalb freue ich mich über die unterschiedlichen Perspektiven, unter welchen die Autorinnen die Kinder und den Umgang mit ihnen in dieser Zeitspanne schildern. Ausgegangen sind sie vom bestehenden pädagogischen Angebot, mit Blick auf das Gemeinsame, was dieses Alter charakterisiert. Im Elterninterview kommt zum Ausdruck, wie intensiv sich die Eltern mit ihren Kindern mitentwickeln.

Das Interview aus dem Kreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler haben wir für diese Ausgabe freundlicherweise zur Verfügung gestellt bekommen.

Mit dem Bericht aus der Bauverwaltung möchten wir unsere Leserinnen und Leser, die nicht regelmässig im Schulhaus verkehren, über kleinere bauliche Änderungen auf dem Laufenden halten. Und schliesslich möchte ich noch in eigener Sache darauf hinweisen, dass unsere Webseite inzwischen mit einer englischen Version ergänzt wurde.

In der Erwartung wärmerer Tage wünsche ich Ihnen eine frohe Osterzeit.

Dieter Schaffner
Koordination Öffentlichkeitsarbeit

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Erstes Jahrsiebt
Warum wir Eltern-Kind-Gruppen anbieten 6
Die Naturspielgruppe «Bluemegärtli» 10
Die Spielgruppe als Bildungsangebot 14
Ein Blick in das «Freie Spiel» im Kindergarten 18
«Wir sind sehr begeistert vom sozialen Lernen» 20
Tagesfamilien als Ergänzung des Betreuungsangebotes 22

Zum Geburtstag: Musikunterricht mitten im Grünen der Stadt! 24

Chronik 26

Schulleben
Aus der Arbeit der Bauverwaltung 30
Herzlichen Dank für die Weihnachtsspende 32

Bauvorhaben
Familiengartenareal gesundheitlich unbedenklich 33

Forum
«Die Scham, anders zu sein, hinterlässt tiefe Spuren» 34
Flohmarkt und Bazar 38
Sonntagshandlungen 40

Kleinanzeigen 47
Ansprechstellen 48
Impressum 50

Warum wir Eltern-Kind-Gruppen anbieten

Dieser Text wurde uns von Maria Luisa Nüesch zur Verfügung gestellt. Sie begleitet seit langem kleine Kinder und Eltern. Ihr zentrales Anliegen ist die Ermöglichung des wirklich freien Spiels und das Wecken der Einfühlung in die Sprache des Spiels.

Das Bildungssystem stellen wir uns gerne als Leiter vor, auf der man bekanntlich von unten nach oben steigt. Die obersten Sprossen erklimmen zu können, erfüllt mit besonderem Stolz. Das ganze System ist auf dieses Ziel eingespurt. So wird dann beispielsweise eine Oberstufe, wenn möglich mit Matura, mit sehr grossem und mit Enthusiasmus geführtem Einsatz erreicht.

Darüber geht ganz leicht eine Tatsache von eminenter Wichtigkeit vergessen:

Es gibt eben auch eine andere Leiter! Sie führt ganz im Gegensatz zur erstgenannten von oben nach unten. Es ist sozusagen «die Himmelsleiter». Auf ihr steigen die Kinder gleichsam aus dem «goldenen Land» hernieder, bis sie auf der Erde angekommen sind. Mit der Geburt ist das Kind ja noch lange nicht wirklich auf der Welt angekommen. Erst nach und nach (und zwar tatsächlich von oben nach unten) kommen sie auf der Erde an. Sie beginnen beim Kopf, den sie zuerst ergreifen und heben können, und enden bei den Füssen, wenn sie gehen können. Dieser Einzug und Abstieg in den Körper geschieht in vielen äusserst weise geplanten Schritten, bei denen die heutige Zivilisation sie oft stört. Die ersten drei Jahre des Kindes sind in diesem Prozess die wichtigsten und bilden die Grundlage für die ganze spätere Entwicklung.

Die Gesellschaft und die Familien sind heute in einem ungeheuren Umbruch. Die Verunsicherung ist gross. Viele Eltern mit Babys und Kleinkindern suchen Unterstützung und Begleitung. Sie suchen Orte der Ruhe, des Respekts, der Einfühlung und der Entfaltung. Dies können sie heute in sorgfältig geführten Eltern-Kind-Gruppen finden. Die Chance, die in solchen Gruppen liegt, ist von unschätzbarem Wert, gerade auch, weil sie sehr präventiv wirken. Es ist eine praktische Elternschulung par excellence.

Das bedeutet die Unterstützung einer guten Mutter-Kind-Beziehung und einer sicheren Bindung als Basis für die gesamte spätere Entwicklung. Es bedeutet auch, die Ermöglichung einer ungestörten Spiel-und Bewegungs-Entwicklung, welche heute längst keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Die frühe Kindheit ist heute immer stärker und tiefer wirkenden Angriffen ausgesetzt. Denken wir nur an die allgegenwärtigen Smartphones, die heute ab Geburt in das Leben von Kindern hineinwirken!

Eine harmonische Frühentwicklung beugt späterer Therapiebedürftigkeit vor. Die Wurzel der meisten Lern- und Verhaltensstörungen liegt in den ersten drei Lebensjahren. Es ist in den Babygruppen eine Freude zu sehen, dass es möglich ist, dass Babys sich gewandt und sicher bewegen und unentwegt mit grosser Konzentration und Hingabe spielen, und das ohne die geringste Animation! Die Eltern erleben, dass alles vorzeigen und be-spielen kontraproduktiv ist. Eine andere Freude ist zu erleben, wie Eltern ein grosses Vertrauen in die jedem Kind innewohnende Selbstentwicklungskraft zurückgewinnen, wie sie sich langsam entspannen und aufhören, ihre Kinder unentwegt zu belehren. Eltern und Kinder atmen sichtlich auf.

Die schön gestaltete Umgebung ist für Eltern und Kinder eine Wohltat. Mit Erstaunen sehen Eltern, wie Babys völlig selig mit Körbchen, Schüsseln, Holzringen und Schwingbesen spielen. Der Babyspielzeugkatalog kann getrost entsorgt werden!

Nicht nur die Kinder, auch die Eltern dürfen sich hier angenommen und geschätzt fühlen, ganz so wie sie sind. Die Begleitabende haben deshalb absolut nichts «Schulisches», sondern es wird ganz aus

dem gemeinsamen Erleben heraus gearbeitet.

Die Eltern-Kind-Gruppen müssen sehr niederschwellig angelegt sein.

Eine solch hoffnungsvolle Arbeit zu integrieren wäre für jede Schule eine grosse Chance. Der Steiner-Schul-Baum braucht eine intensive Pflege des Wurzelbereichs. Heute werden die Kindergärten und Spielgruppen mit ihren segensreichen Wirkungen als Türöffner für die Schule geschätzt. Mit der Einführung von Eltern-Kind-Gruppen in hoher Qualität kann diese Wirkung um ein Vielfaches verstärkt werden.

Wird einmal der hohe Wert eingesehen werden, den die früheste Kindheit hat, wird eine Schule auch besorgt sein, dass diesem Bereich dieselbe Aufmerksamkeit gebührt wie einer Oberstufe. Dies wird sich auch baulich zeigen: die kleinsten Kinder brauchen die allerschönsten Räume! Man wird alles daran setzen, dass sie Räume vorfinden, in denen sie sich wohl und geborgen fühlen, in denen auch die Eltern zur Ruhe kommen können.

Wir werden ohne Zweifel in den nächsten Jahren von einer Frühförderungswelle überrollt werden, die von Wirtschaft und Politik gesteuert wird. Dann sollte die gesundende Alternative durch die oben beschriebenen Eltern-Kind-Gruppen etabliert sein.

Maria Luisa Nüesch

Literatur:

«Begleitungskunst in Eltern-Kind-Gruppen»

«Digitale Medien als Spielverderber für Babys»

Bei www.spielraum-lebensraum.ch/publikationen

Die Naturspielgruppe «Bluemegärtli»

Neben der Hausspielgruppe «Schwalbenäscht» bietet die Schule auch eine Naturspielgruppe an. Die Leiterin, Lucienne Bockemühl, schildert die besonderen Erfahrungsmöglichkeiten dieses Angebotes

Unsere Naturspielgruppe «Bluemegärtli» ist ein Ort, an dem die drei- bis vierjährigen Kinder ganz eintauchen dürfen in die vielfältigsten Prozesse der Natur. Für manches Kind ist der Aufenthalt im Freien während rund drei Stunden pro Vormittag vielleicht ein neu zu entdeckendes Erlebnis, andere hingegen sind bereits «naturerprobt». Allen ist jedoch gemeinsam: Mit grosser Freude und Entdeckerlust tauchen die Kinder ein in die zahlreichen Erscheinungsformen der sie umgebenden Naturelemente – Erde, Wasser, Luft und – ja sogar! – Feuer. Diese vier Naturelemente bilden unsere physische Grundlage, durch sie sind wir auf der Erde beheimatet, ist uns Menschen ein Schaffens- und Wirkensraum gegeben. Darin besteht sozusagen unsere Verwandtschaft mit der Natur. In den ersten Lebensjahren ist das Kind vor allem damit beschäftigt, sein neues «Erdenhaus», das heisst seinen Leib, aufzubauen und sich zu eigen zu machen. Dazu benötigt es Sinneseindrücke in vielfältigster Weise. Es ist immer wieder berührend zu erleben, mit welcher Hingabe das kleine Kind z. B. immer und immer wieder in die gleiche Pfütze springt, genüsslich im raschelnden Laub wühlt, oder sich einfach der Länge nach in den Sand wirft und die Arme und Beine zum Werkzeug werden lässt. Sich selber wiederfinden im Erleben der unmittelbaren Umgebung, in Stein, Erde, Gras, Wasser usw., das ist, was wir den Kindern in der Spielgruppe mitgeben bzw. ermöglichen wollen.

Von den «Waldzwärgli» zum «Bluemegärtli»

Unsere Naturspielgruppe hat bereits eine bewegte Geschichte hinter sich: Von einer Waldspielgruppe im Waldstück hinter dem Schulhaus, dem heutigen Bewegungsparcour, entwickelte sie sich zu einer Gartenspielgruppe, anfänglich beheimatet auf einem Familiengartenareal der Stadt Basel in unmittelbarer Nähe zur Schule. Die strengen Auflagen des Basler Tiefbauamtes machten es notwendig, sich nach einem neuen Ort umzuschauen. So wurde vor genau einem Jahr die Idee geboren, die Spielgruppe im *Schulgarten* unserer Schule unterzubringen. So kam es, dass Dank freudigem und tatkräftigem Engagement einiger Eltern im Frühsommer letzten Jahres der grosse Umzug stattfinden konnte. Wir freuen uns sehr, dass wir nun Stück für Stück unser neues, kleines Reich einrichten und gestalten dürfen. Worin aber liegt nun der Unterschied zu der Spielgruppe im Wald oder in der freien Natur? Ein Garten ist ein von Menschen gestalteter Raum. Die Pflanzen der Gartenbeete sind angebaut, kultiviert und bedürfen der menschlichen Zuwendung: ohne Giessen, Jäten, Düngen usw. verkümmern und verschwinden die Pflanzen wieder.

Zum reinen Erleben der Natur kommt dadurch für die Kinder ein wichtiges Element hinzu: Sie erleben die achtsame Pflege und Zuwendung der Erzieher gegenüber der Natur. Achtsamkeit, aber auch forschendes Interesse an Prozessen von Werden und Vergehen sind Fähigkeiten, welche beim kleinen Kind in dieser Umgebung angeregt und gefördert werden. Wo in der freien Natur die Naturkräfte, das heisst die vier Naturelemente gemäss ihren Gesetzen wirken, geht es im Garten um die Verwandlung von Substanzen. Diese kann geschehen durch die Verarbeitung von Früchten, Kräutern, Gemüse usw.

Gartenbau und Spielgruppe – eine ungewöhnliche Kombination?

Dass wir unser «Bluemegärtli» im Schulgarten «einpflanzen» konnten, ist schon etwas Besonderes – wenn nicht sogar etwas Zukünftiges. Denn möglicherweise wird es längerfristig immer wichtiger, den Schulunterricht aus den gegebenen Formen herauszuheben und neue Wege zu finden, die Schule als soziales Übungsfeld zu gestalten, und immer weniger zur Vermittlung von Allgemeinwissen. Die Gartenbau-Schüler sind Sechst- und Siebtklässler, meist gerade in der Pubertät angekommen. Zum ersten Mal schnuppern sie sozusagen etwas an der Erwachsenenluft und entwickeln das Gefühl, an dieser Erwachsenenwelt teilzuhaben. Umso freudiger wenden sie sich den kleinen, 3- bis 4-jährigen Spielgruppenkindern zu. Die Art und

die Häufigkeit der Begegnungen ist unterschiedlich, je nach Jahreszeit und den damit verbundenen Arbeiten im Garten. Einige handfeste Beiträge haben die Schüler auch geleistet beim Einrichten der Spielgruppe: Bodenplatten legen für den Sitzplatz, eine Grube ausheben für den Sandplatz, eine Unmenge von Sand geschaufelt und einiges mehr. Zuweilen sieht man staunende Gesichter, wenn die Grossen realisieren, *wie klein* doch diese Kleinen noch sind … und umgekehrt … Es ist bereits zu einer guten Tradition geworden, immer ein überzähliges Brötchen zu backen, welches dann stolz in einem Körbchen zu Herrn Becker, dem Gartenbaulehrer, gebracht wird.

Der Garten bietet viele Möglichkeiten, in ein gemeinsames und sinnvolles Tun zu kommen: sei es bei der Apfelernte im Spätsommer, bei der Anpflanzung von Blumen und Kräutern, beim Pflegen der Beerensträucher oder auch einfach beim Jäten der Pflanzenbeete.

Mit grosser Dankbarkeit für diesen besonderen Ort begrüssen wir täglich unsere kleine Kinderschar und freuen uns mit ihnen über die vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten.

Lucienne Bockemühl
Leitung Naturspielgruppe
«Bluemegärtli»

Rudolf Steiner Schule Basel

Freie Plätze in der Naturspielgruppe!

Regenpfützen, Blätterhaufen, Sonnenschein und Vogelgezwitscher … und ein gemütliches warmes Häuschen, wo sich auch der kalte Winter wunderbar aushalten lässt. Sitzen am Feuer und in die Flammen staunen. Täglich die selbst gekneteten und am Feuer gebackenen Brötchen geniessen. Anteil haben am Wachsen und Gedeihen von Blumen, Gemüse, Beeren. Einen liebevollen Umgang pflegen mit allem was da «kreucht und fleucht«: Käferchen, Schnecken, Spinnen und Co.

Dies alles und noch viel mehr erlebt Ihr Kind im geschützten und gepflegten Rahmen unseres Schulgartens!

Alter: ab 3 Jahren bis Kindergarteneintritt
Zeit: Montag bis Freitag von 7.45–11.45 Uhr
(Einlaufzeit bis 8.30 Uhr, Abholzeit 11.30–11.45 Uhr)
Ort: im Schulgarten in unmittelbarer Nähe der RSSB (Tramhaltestelle Hechtliacker)
Bei Interesse können Sie sich gerne an das Sekretariat der Schule wenden: 061 331 62 50 oder per E-Mail: fruehekindheit@steinerschule-basel.ch.

«Auch das unverständigste Kind hat dem höchsten Weisen etwas zu offenbaren. Und wenn dieser mit seinem noch so weisen Urteil an das Kind herantritt, so schiebt sich seine Weisheit wie ein trübes Glas vor dasjenige, was das Kind ihm offenbaren will.»

Rudolf Steiner, Theosophie, S. 176

Die Spielgruppe als Bildungsangebot

Nach einer menschenkundlichen Einführung beschreibt Sylvia Kost, die Leiterin einer unserer Spielgruppen, wie es zur Gründung dieses Angebotes kam, den Weg zur Aufnahme und ihre Beobachtungen zur Entwicklung der Kinder in der Spielgruppenzeit.

Rudolf Steiner beschreibt aus seiner menschenkundlichen Perspektive, dass sich die kleinen Kinder in den ersten sechs, sieben Jahren ihres Lebens einer besonderen Aufgabe widmen.

Alle Sinneseindrücke sinken aus der Umgebung über die Nervenbahnen in die Organwelt und schlagen sich dort prägend nieder! Aus der Anerkennung dieser Gesetzmässigkeit folgt, welche Verantwortung für die Eltern und Erzieher mit der Erziehungsaufgabe kleiner Kinder verbunden ist.

In drei Etappen durchdringen diese Nerven-Sinnestätigkeiten des kleinen Kindes seinen Körper.
Sie beginnen im Kopfbereich und bilden eine erste Hirnreife aus, die dem Kind den aufrechten Gang, das Sprechen und das bildhafte Erinnern und Denken ermöglichen.

In einer nächsten Etappe wird der Brustbereich mit seiner Atmungs- und Blutzirkulation durch-plastiziert. Das kleine Kind tritt damit in eine Hochphase der Sprachentwicklung ein und das Erwachen der Fantasiekräfte durchzieht seine Freispiele und Erinnerungen.

Schlussendlich als letzte Etappe gestalten die Nerven-Sinnestätigkeiten den Stoffwechsel- und Gliedmassenbereich aus. Das Kind entwickelt allmählich freie Willens- und Vorstellungskräfte und kann jetzt kleine aufgetragene Aufgaben freudig ausführen.

Mit dem beginnenden Zahnwechsel kündet sich der Abschluss dieser besonderen Aufgabe des Nerven-Sinnessystemes an.

Entsprechend diesen drei Entwicklungsetappen sind die pädagogischen Bildungsangebote der Rudolf Steiner Schule Basel für das erste Jahrsiebt folgendermassen angelegt:

1. Etappe: Die Eltern-Kind-Gruppe (ab 4 Monaten bis 3 Jahre)
2. Etappe: Die Spielgruppe (ab 30 Monaten bis 4/5 Jahre)
3. Etappe: Der Kindergarten (ab 4/5 Jahren bis 6/7 Jahre)

Kurze Spielgruppen-Chronik
Im Auftrag der damaligen Initiativgruppe «Erstes Jahrsiebt» wurde im Jahr 2009 nach einer geeigneten Spielgruppenleiterin und einer Räumlichkeit in Schulnähe gesucht. Bereits im Oktober konnte auf dem Bruderholz, an der Löwenbergstrasse 6h, der Spielgruppenraum des ehemaligen «Rägeboge» übernommen werden und bald fand in der übersichtlich gestalteten Einzimmerwohnung an zwei Vormittagen unter dem neuen Namen «Schwalbenäscht» die erste Haus-Spielgruppe der Rudolf Steiner Schule Basel statt.

In den darauffolgenden Monaten und Jahren erweiterte sich schrittweise dieses frühpädagogische Bildungsangebot – dank zunehmender Nachfrage aus der Schulelternschaft – von einer Quartiers-Spielgruppe hin zum vollständig integrierten Bereich der Schulgemeinschaft.

Mittlerweile ist das «Schwalbenäscht» an allen fünf Vormittagen der Schulwoche geöffnet und an den Schulferienplan angeschlossen. So ist es Eltern mit einem Schul-, Kindergarten- und Spielgruppenkind möglich, das Bringen und Abholen einfacher zu koordinieren.

Für die Zukunft plant die Schule, alle ihre Angebote auf dem erweiterten Gelände anzubieten. Aus bautechnischen Gründen wird der Bauabschnitt für das «Erste Jahrsiebt» (Eltern-Kind-Gruppe, Spielgruppe, Kindergarten) erst nach dem jetzt in Planung befindlichen Verdichtungs- und Erweiterungsprojekt in Angriff genommen.

Aufnahme in die Haus-Spielgruppe «Schwalbenäscht»
Interessierte Eltern werden nach der Anmeldung ihres Kindes zum Aufnahmegespräch und der Raumbesichtigung eingeladen. Das zukünftige Spielgruppenkind ist auch dabei und erkundet während des Gespräches der Eltern mit der Spielgruppen-Leiterin neugierig die Spielangebote.

Nach und nach beginnt in kleinen, zumutbaren Schritten die Ablösung. So fühlen sich die Kinder bald sicher und gut gebunden am neuen Ort und zeigen dies, indem sie freudig und mit viel Neugier die Umgebung erforschen.

Die Eltern erhalten in dieser Zeit einen wertvollen Einblick in die pädagogische Arbeit mit kleinen Kindern und können so mit einem

gutem Gefühl den Ablöseprozess begleiten.

So viel wie möglich freies Spielen:

Nicht von ungefähr ist die Namensgebung «Spielgruppe» so gewählt worden, denn die Freispiele haben einen grossen Ehrenplatz! Drei bemerkenswerte Spielentwicklungen erfolgen mit feinen Übergängen von der einen zur nächsten Stufe:

Die jüngsten Spielgruppen-Kinder sind 30 Monate bzw. zwei Jahre und sechs Monate alt. Sie befinden sich alle im Funktionsspiel-Alter, das jedoch bald abgelöst wird. Gegenstände werden mit viel Interesse und wiederholendem Tätigsein nach ihren «Funktionen» geprüft und gehandhabt. Die Eisenbahnwagen werden an die Lokomotive gehängt … mit Engelsgeduld fingern die Kinder an den beiden Anschlussteilchen herum, bis sich der Erfolg eingestellt hat. Schüsselchen und Pfannen werden befüllt und entleert, umgefüllt, ausgeschüttet und das Verstreute zusammengesammelt … und wieder eingefüllt, und entleert …

Das Aufräumen der vielen Gegenstände auf dem Boden, den Tischen und überall erfreut besonders die Kleinen. Mit einer natürlichen Freiwilligkeit sind sie dabei und helfen gerne, alles wieder in die dafür vorgesehenen Körbe und Kisten zurückzuräumen.

Mit ca. drei Jahren beginnt eine intensive Sprach- und Fantasiephase des Kindes. Der Wortschatz und die Satzlänge erweitern sich rapide. Allen Gegenständen haftet etwas Verwandlungsfähiges, Fantasievolles und Symbolhaftes an. Es entstehen noch nie dagewesene Wortschöpfungen (Flugspinne für Mücke, Gummikragen für Autoreifen). Durch die frisch erwachten Fantasiekräfte wird während des Freispieles schnurstracks der Pfannendeckel zum Steuerrad, ein Wäschekorb zum Auto, etwas später zum Schiff. Einige Kinder hopsen vom Klettertisch und strampeln bäuchlings und «schwimmend im Meer» auf dem Boden herum mit «Badehosen, Schwimmflossen und Taucherbrillen». Sie fangen «Fische und Seeschlangen» – umherliegende Aststücke, Holzklötze und Kordeln.

Zum Aufräumen können diese Kinder begeistert werden, wenn sie in ihrem momentanen, fantasievollen Spiel abgeholt werden. Die «Fische und Seeschlangen» müssen jetzt alle in den «Kühlschrank-Korb», damit sie bis morgen frisch bleiben und es ist Zeit für das Schiff, im Hafen vor Anker zu gehen.

Im Alter von vier Jahren besitzt das Spielgruppen-Kind bereits eine sehr ausgeprägte, bildhafte Erinnerung und es erwacht der Wille, viel Material zu vernetzen: Kisten, Bretter, Tücher, Kordeln, Aststücke und allerhand Kleinkram werden kunstvoll verbaut. Es entstehen Konstruktionen, in denen mehrere Kinder ihren Platz finden. Eine Familie wohnt mit Mutter, Vater, Kind und Hund … auf einem Bauernhof … in einem Ferienbus … auf einem Schloss … Es wird viel besprochen, vieles muss seine Ordnung haben. Die Anfänge des Rollenspieles, das seine stärkste Ausprägung später im Kindergarten weiterentwickelt, hat begonnen. Das Spielgruppen-Kind erhält in dieser Entwicklungsstufe einen längeren Atem, sein Spielthema über einen beachtlichen Zeitraum des Freispieles halten zu können.

Hier braucht der Erwachsene, der die vertieft spielenden Kinder zum Aufräumen bewegen möchte, genaue Kenntnisse darüber, welche Personen die jeweiligen Kinder nachahmen und wo sich der Spielverlauf gerade befindet. Indem die Kinder intensiv aufblühen in ihren Rollen, ermüden sie jedoch oft auch dabei. Sie vermögen es kaum, anschliessend an ihr Spiel aufzuräumen. Eine kleine Pause fördert neue Kräfte für «die Umzugsleute», die anschliessend alle Möbel von A nach B transportieren können.

Kindereurythmie

Seit Herbst 2017 schätzen wir uns glücklich, an einem Spielgruppen-Vormittag anstelle des täglichen rhythmisch-musikalischen Bewegungsspieles die Kinder-Eurythmie anbieten zu können.

Unsere Eurythmistin begrüsst mit viel Wärme jedes einzelne Kind. Singend wandert ein kostbarer Gegenstand von Hand zu Hand und lädt uns ein, in einer bewegten Geschichte zu verweilen. Jahreszeiten-Bilder und Bewegungen in den schönsten Polaritäten führen uns vom gemütlich ruhenden Igel im Blätterhaufen zum flinken Eichhörnchen hoch oben im Tannenwipfel. So bringt uns jede Jahreszeit neue Bilderlebnisse, impulsiert durch die bewegten Eurythmiegesten, die in den Kindern harmonisierend wirken.

Was klein beginnt, entfacht eine grosse Wirkung

Was im Kleinen beginnt, wird so Grundlage der nächsten Entwicklungsstufen. Die Bewegungs-, Sprach- und Spieläusserungen kleiner Kinder bilden für sie den Anfang eines langen, vielfältigen Entwicklungsbogens, der weit in die Schulzeit hineinreicht und darüber hinaus ins Berufs- und Erwachsenenalter.

Sylvia Kost
Pädagogische Leitung Di–Fr,
Haus-Spielgruppe «Schwalbenäscht»

Ein Blick in das «Freie Spiel» im Kindergarten

Olivia Wolff leitet seit acht Jahres einen unserer Kindergärten auf dem Bruderholz. Wir haben sie gebeten, das «Freie Spiel» im Kindergarten zu beschreiben und seine Bedeutung für die Kinder zu schildern.

Wenn ich am Morgen in den Kindergarten komme, weiss ich auch nach all den Jahren Berufserfahrung nicht so recht, was mich erwartet. Nach der Begrüssung fängt der Zauber der Kindergartenwelt so richtig an. Viele Pädagogen betonen, wie wichtig das freie Spiel ist und wie die Kinder im freien Spiel all die Fähigkeiten erlangen, die sie für die weiteren Entwicklungsschritte brauchen. Da ist es auch keine Überraschung, was Rudolf Steiner sinngemäss formuliert: Das Spiel des Kindes ist seine Arbeit.

Aber zurück zu den Kindern am Morgen: Ein Kind hat soeben entdeckt, dass die dicken Gummis der grossen Klammern genau die richtige Grösse haben, um sie auf die verkehrten Stuhlbeine aufzuspannen. Im Nu werden sämtliche Klammern auseinandergenommen und mit den verkehrten Stühlen wird ein Konzertsaal eingerichtet. Es finden sich Zuschauer und sogar ein Dirigent. Der Dirigent verwandelt sich dann in einen Tambourmajor und die Musikanten in eine Clique. Das geht alles mit vielem «Ich wär jetzt» und «Du machsch jetzt» und «Warum dörf ich nit aber Du scho» und so weiter … Inzwischen sind tatsächlich alle 14 Kinder, die heute da sind, in irgendeiner Art und Weise in das Spiel einbezogen, auch aktive Beobachter des Spieles sind dabei.

Ich sitze da und freue mich, nicht nur an der grossartigen Kreativität, die sich in dem Spiel zeigt, sondern auch daran, was die Kinder alles meistern. Sie sprechen zusammen, finden Lösungen für ihre Probleme, balancieren beim Cliquenumzug über die verbleibenden Stühle, lernen also balancieren, zupfen verschiedene Töne (Feinmotorik) und sind ganz eingetaucht in ihr Spiel. Ich erlebe sie dabei sehr freudig zufrieden im Hier und Jetzt.

Die grosse Kunst für uns Kindergärtnerinnen liegt darin, so wenig wie möglich einzugreifen und trotzdem immer zu sehen, dass das Spiel für alle in einem guten Rahmen ist. Natürlich ist nicht immer die oben beschriebene idyllische Stimmung. Immer wieder gibt es Konflikte, welche die Kinder nicht alleine bewältigen können. Entweder bleibe ich dann ganz im Bild und versuche so eine Lösung anzustreben, oder ich hole die betroffenen Kinder zu mir und lasse sie erzählen. Dann frage ich sie nach einer Lösung. Fast immer wissen die Kinder sofort, wie der Streit zu beheben ist. Meistens sind ihre Ideen dazu um einiges kreativer als meine Lösungsstrategien.

Das Spiel kennt keine Grenzen: Von der Zahnarztpraxis über die Hochzeit findet alles Einzug, was die Kinder beschäftigt. Sie verarbeiten so Erlebnisse und bringen zum Ausdruck, was sie noch nicht intellektuell beschreiben oder erfassen können. Was für uns manchmal nicht auf den ersten Blick verständlich wirkt, klärt sich bei genauerem Hinsehen und vor allem Hinhören und Hinfühlen. Gerade das sehe ich als eine meiner wichtigsten Aufgaben, eine aktive Hörerin, Fühlerin und Schauerin zu sein und einen grossen schützenden Mantel um das Spiel der Kinder zu legen. Ich möchte ihnen damit Hülle und Sicherheit geben. Dazu gehört auch, den heiligen Ernst erkennen und verstehen, mit dem die Kinder ganz im Spiel sind. So schliesst sich für mich der Kreis zur oben erwähnten Formulierung: Das Spiel des Kindes ist seine Arbeit.

Als kleine Beigabe möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, was sich bei einem Gespräch beim Znüni gerade kürzlich bei mir abgespielt hat. »Worum müen mir eigentlig in Kindergarte» war da als Frage im Raum. Hier die Antworten der Kinder, ganz zensurfrei und wortgetreu:

… zum Ustobe
… dass Mami und Papi könne go schaffe
… um Lerne mit andere Kinder z'schpile
… dass me lernt vo dr Mama wäg zgoh
… dass me mit sine Fründe tolli Sache kha mache
… dass me schaffe kha
… dass me kha feini Znüni ässe
… wäge em Brötlibacktag
… zum Schpile (diese Antwort wurde sechs Mal genannt)

Olivia Wolff
Leitung Kindergarten Hummel

«Wir sind sehr begeistert vom sozialen Lernen»

Lesen Sie im folgenden Interview, wie ein Elternpaar unseren Kindergarten für seine Kinder gewählt hat. Die Fragen stellte Olivia Wolff (Leitung Kindergarten Hummel).

Was hat Euch dazu bewogen, eine Alternative für Euren ältesten Sohn zu suchen? Das geschah ja bereits vor der Spielgruppenzeit?
Wir sind über die Spielgruppe in den Steiner-Kindergarten gekommen. Wir beide Eltern sind in sehr ländlicher Umgebung aufgewachsen und daher gerne draussen und sehr naturverbunden. Die Waldspielgruppe war mit unserem Umzug nach Basel vor drei Jahren eine wichtige Entdeckung. Als für unseren Sohn die Kindergartenzeit kam, wollten wir zuerst einen staatlichen Kindergarten zu wählen, weil wir beide im staatlichen Schulsystem erzogen worden sind und als Zuzügler gerne die lokale Integration weiter verfolgen wollten. Dieser Weg wäre auch finanziell einfacher gewesen.

Bedingt durch die Elternabende und die freudige Stimmung der Kinder nach der Spielgruppe haben wir uns dann wegen der Pädagogik für den Steiner-Kindergarten entschieden. Durch die Waldspielgruppe haben wir vieles schätzen gelernt, z. B. die Sicht darauf, wie sich die Kinder entwickeln oder die Freude, sich mit den Jahreszeiten auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch, bei jedem Wetter draussen zu sein, Neues zu entdecken und mit einem grossen, gut geführten Freiraum die Neugierde der Kinder zu fördern.

Warum habt Ihr Euch für die Rudolf Steiner Pädagogik entschieden?
Es war ein langer Prozess und wir wollten die beste Lösung für unseren Sohn ist. Durch die Spielgruppe haben wir uns mit dem Freispiel beschäftigt, dem anthroposophischen Ansatz und wichtigen Aspekten, zum Beispiel wie man Übergänge regelt und mehr. Dies war gekoppelt mit einer wahrnehmbaren sehr persönlichen Auseinandersetzung von Seiten der Betreuer der Gruppe mit dem Charakter eines jeden Kindes. Das hat uns so sehr beeindruckt, dass wir uns für den Kindergarten der Steiner-Pädagogik entschieden haben. Kinder als Individuen zu akzeptieren und zu respektieren, ist ein sehr beeindruckendes Konzept.

Was ist eure Philosophie zur Pädagogik?
Hier gäbe es ein sehr breites Antwortspektrum, da wir beide das staatliche Schulsystem erlebten. Die akademische Ausbildung war dabei sehr betont. Zugleich glauben wir, dass es wichtig ist, den Kindern ein breites Erfahrungsspektrum mitzugeben, d. h. dass sie viele verschiedene Sachen sehen können, sich mit verschiedenen Dingen auseinandersetzen und vor allem mit eigener Motivation an verschiedene Aktivitäten herangehen. Das gilt für das Malen und die Bewegung, aber auch für das Lesen und Rechnen. Dazu braucht es die Freiheit, sich innerhalb eines gewissen Zeitraumes entwickeln zu können, mit Selbstbewusstsein, Verständnis für eigene Interessen und Stärken und einer Offenheit für Neues.

Wo seht Ihr das Wertvolle in der Spielgruppe, im Kindergarten, was sich vielleicht auch unterscheidet vom staatlichen System?
Ich weiss nichts darüber, was in einem staatlichen Kindergarten anders ist, da ich das Kontrollexperiment nicht gemacht habe (lacht). Aber wir sind sehr begeistert vom sozialen Lernen, welches wir erfahren können. Es macht unserem Sohn richtig Freude in den Kindergarten zu gehen und alle seine Freunde zu sehen und mit ihnen zu spielen. Es wird jedem Kind die Zeit zur Entfaltung gegeben, damit es sich individuell entwickeln kann, so wie es sich für das Kind richtig anfühlt. Und was wir sehr bemerkenswert finden, ist der Respekt, den sie für einander entwickelt haben, wie gut sie als Gruppe etwas zusammen machen. Es ist eine gewisse Ruhe da, trotz der Schnelllebigkeit um uns herum.

Ihr seid jetzt noch ganz im ersten Jahrsiebt zuhause mit Kindergarten, Spielgruppe und bald auch Eltern-Kind Gruppe. Was wünscht Ihr Euch für Eure Kinder jetzt und auch später in der Schule?
Nicht viel, wir wollen nur, dass die Kinder glücklich sind, mit dem was sie sind, machen und haben.

Kreativität schätzen wir sehr, ein gutes Gemeinschaftsgefühl und -verständinis ist uns wichtig, akademische Neugierde und viel Bewegung.

Ellen und Oliver, Herzlichen Dank für das Gespräch.

Tagesfamilien als Ergänzung des Betreuungsangebotes

Immer mehr Familien suchen einen noch umfassenderen Betreuungsplatz für ihre Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, zusätzlich zu unserem Angebot von Spielgruppen, den Kindergärten und dem Jakobshüttli.

Verschiedene Vertreterinnen der Frühen Kindheit und die Leiterin des Jakobshüttli haben sich vor einigen Wochen zu dieser Aufgabenstellung ausgetauscht und sind zum Schluss gekommen, dass familienähnliche Strukturen den kleinen Kindern am besten entsprechen. Als Beispiel stellen wir eine solche von der Schule unabhängige familienergänzende Einrichtung vor. Sie verbindet das Tagesfamilienmodell mit der Menschenkunde Rudolf Steiners und schafft so für die Kinder eine Möglichkeit, sich gesund zu entwickeln.

«**Der Starke Wanja**» bietet einer kleinen Gruppe von fünf Kindern ab sechs Monaten bis zum Schulalter Betreuungsangebote zwischen 7.30 Uhr und 17.30 Uhr mit einem Znüni, Mittagstisch und Zvieri.

Seit zwei Jahren verbringen in der kleinen Tagesstätte in Birsfelden Kinder aus acht Familien ihren fröhlichen Alltag. Sie werden begleitet von einem kleinen Team von drei Mitarbeiterinnen unter der Leitung von Karin Weber. Ihnen ist dabei wichtig, dass die Betreuten beim Spielen drinnen und draussen mit allen Sinnen Kind sein können. Sie dürfen gerne in der grossen Küche, im Haushalt und im Garten helfen, oder sie freuen sich einfach, dazu zu gehören.

Die Grundlagen für die Arbeit bilden die anthroposophische Menschenkunde und die Anregungen von Emmi Pikler. Die Geschichte vom Starken Wanja steht als Bild für die Arbeit mit den Kindern: Wanja tat sieben Jahre nichts weiter, als auf dem warmen Ofen Kräfte zu sammeln. Dann war er bereit und machte sich auf, um Abenteuer zu bestehen und Zar zu werden.

Wenn es draussen kalt ist, wird im Ofen ein Feuer entfacht. Dann wird auf der gemütlichen, warmen Ofenbank geplaudert, eine Geschichte erzählt oder einfach ausgeruht und Kräfte gesammelt wie es der Starke Wanja aus der Geschichte vormacht. Wenn es wärmer ist, lädt der schöne Garten mit Gemüse und einer Hühnerschar zum Verweilen und Spielen ein.

Die Grösse oder besser Kleinheit der Einrichtung richtet sich nach der mittlerweile auch wissenschaftlich erhärteten Tatsache, dass kleine Kinder unter Betreuung in einer Tagestätte einen erhöhten Adrenalinspiegel haben. Mit der kleinen, möglichst stabilen Gruppenzusammensetzung und verlässlichen, gleichbleibenden Betreuenden wird angestrebt, den Stresspegel niedrig zu halten. So haben die kleinen Kinder ihre Kräfte für die in diesem Alter notwendige Leibbildung zur Verfügung.

Aufruf: Wer hilft mit?
Die Nachfrage für diese Art Betreuungsplätze übersteigt das bisherige Angebot deutlich. Mütter und Väter aus dem Kreise der Schulelternschaft, die Interesse haben, ihre eigene Familie für einige Jahre als Tagesfamilie zu erweitern, können damit als selbständig Erwerbende etwas zu ihrem Familienbudget beitragen.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein zu einem Orientierungs- und Informationsabend zu diesem wichtigen Aufgabenfeld.

Wann: 2. Mai um 20 Uhr

Wo: In der Kindertagesstätte «Der Starke Wanja», Gartenstrasse 9, 4127 Birsfelden

Musikunterricht mitten im Grünen der Stadt!

Wir gratulieren der Freien Musikschule Basel – seit 1978 pädagogisch und sozial engagiert – zu ihrem 40. Geburtstag und geben ihr hier die Möglichkeit, sich unseren Leserinnen und Lesern vorzustellen.

Die Freie Musikschule Basel (FMS) auf dem Gellertgut bietet an einem wunderschönen Ort Musikunterricht in Einzel- oder Gruppenkursen an.

Unabhängig von Alter, Vorkenntnissen und Wohnort sind hier alle Menschen willkommen.

Grundlage für die verantwortungsvolle Vermittlung zwischen Mensch und Musik sind die pädagogischen Anregungen Rudolf Steiners. In wöchentlichen Lehrerkonferenzen wird Austausch und Weiterbildung gepflegt.

Die Schule ist auch in organisatorischer Hinsicht selbstverwaltet. Das Kollegium besteht aus 17 qualifizierten und auch selber künstlerisch tätigen LehrerInnen. Viele haben sich im Unterricht mit Anfängern, Erwachsenen oder Behinderten spezielle Erfahrungskompetenzen angeeignet.

Einige unserer Lehrkräfte sind oder waren auch im Schulmusikleben der Basler Steinerschule aktiv und bieten über die FMS Einzelunterricht, abgestimmt auf den Stundenplan der SchülerInnen, in den Räumen der Schule an. Seit vielen Jahren konzertieren wir jeweils Ende Januar zusammen mit Gästen im Rahmen des Instrumentenvorstellens für die Kinder der 1. bis 3. Klassen.

Ein besonderes Angebot machen wir bei der preisgünstigen Vermietung von FMS-eigenen (oder ihr leihweise überlassenen) Streichinstrumenten. Bitte informieren Sie sich bei Frau Claudia Kruck-Huber oder Frau Jasna Bürgin.

Ein buntes Schulleben ist geprägt von gemeinsamen Musizierstunden, Lehrer- und Gastkonzerten, Kursen sowie einem jährlich stattfindenden Schulfest. In diesem Jubiläumsjahr findet ein besonderes Kinderkonzert mit dem bekannten Schweizer Liedermacher Linard Bardill statt, und zwar am Sonntag, 23. September um 16 Uhr im SCALA Basel. Dazu laden wir Sie herzlich ein! Bitte merken Sie sich jetzt schon diesen Termin in Ihrer Familienagenda vor.

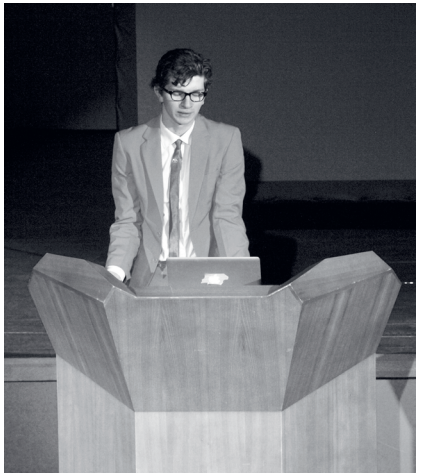
An der Freien Musikschule erhalten Familien, die mehr als ein Kind in den Genuss von Instrumentalunterricht kommen lassen wollen, besonders vorteilhafte Konditionen: für das zweite Kind erhalten Sie (nach Selbsteinschätzung) einen Rabatt von max. 50 % des Schulgeldes, für das dritte Kind max. 75 %.

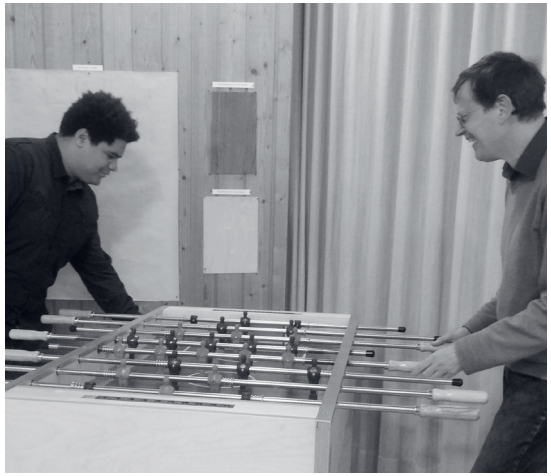
Die Freie Musikschule bietet aktuell Unterricht in folgenden Fächern an:

Eltern-Kind-Singen, Blockflöte, Querflöte, Gesang (auch Pop und Jazz), Klarinette, Saxophon, Violine, Viola, Violoncello, Gitarre und Klavier.

Auf unserer Homepage finden Sie Angaben zum Schulgeld und die Kontaktdaten unserer Lehrkräfte; bitte zögern Sie nicht, direkt mit ihnen in Kontakt zu treten, um eine Schnupperstunde zu vereinbaren. Wir freuen uns auf Sie!

Sekretariat
Donnerstag 8.30 – 11.30 Uhr
Tel. 061 312 41 44
mail@freiemusikschulebasel.ch
www.freiemusikschulebasel.ch





Chronik-Bilder: Rolf Breitenstein, Rebekka Duttle, Dieter Schaffner

Aus der Arbeit der Bauverwaltung

Neben den täglichen Renovations- und Unterhaltsarbeiten beschäftigt sich die Bauverwaltung auch mit Projekten, die entweder aus pädagogischer Sicht erwünscht oder unter bautechnischen Gesichtspunkten nötig sind.

Auf vielseitigen Wunsch hin konnten wir im letzten halben Jahr Schülerspinde aufstellen. Die 160 Kästchen befinden sich im Gang, an der Wand zum Innenhof, zwischen den Klassenzimmern der 6a und der 10b. Die Spinde stehen allen Schülerinnen und Schülern der Oberstufe zur Verfügung. Die Schlüssel können gegen ein Depot von 50.– bei den Hauswarten bezogen werden.

Zudem konnten wir in den Fasnachtsferien im Gemeinschaftsraum einen dringend benötigten Lagerraum für die Küchencrew erstellen. Dieser bietet nun Platz, verschiedene Maschinen, die Tiefkühltruhe und weiteres Material, welches zuvor offen im Raum herumstand, fachgerecht zu versorgen.

Aktuell arbeitet die Bauverwaltung noch an der Beleuchtung der Bühne im Grossen Saal. Die Schule hat vom Goetheanum zwei hochwertige Beleuchtungsrampen erhalten. Sie werden nun umgerüstet, damit sie für unsere Bühne passen. Nach einer Testphase mit Rückmeldungen der Bühnenbenutzer werden diese fest installiert werden und die bestehende Bühnenbeleuchtung ergänzen. Bis zum Sommer werden noch folgende weitere Projekte umgesetzt: neue Storen im Klassenzimmer für das 13. Schuljahr sowie zusätzlicher Stauraum für das Material der Handarbeitslehrerinnen.

Jérôme Glaser
Leitung Bauverwaltung

Herzlichen Dank für die Weihnachtsspende

Anlässlich der langjährigen, schönen Tradition der Weihnachtsspende haben Henriette Koechlin und Urs Limacher Koechlin im letzten Dezember wiederum alle Schuleltern gebeten, einen weihnächtlichen Zustupf für alle Mitarbeitenden unserer Schule zusammenzutragen.
Über 85 Familien haben sich beteiligt und so sind CHF 18 250 zusammengekommen. Alle 131 Mitarbeiter haben wir bei der Verteilung berücksichtigt. Bei einer Vollzeitstelle ergab das rund CHF 200, was in Anbetracht der bekanntlich bescheidenen CHF 4 400 Grundgehalt an unserer Schule ein sehr willkommener Betrag ist. Ganz herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender.

Für das Kollegium
Kerstin Vögeli

Familiengartenareal gesundheitlich unbedenklich

Im Sommer 2017 sanierte die Stadtgärtnerei das ehemalige Familiengartenareal Hechtliacker. Am 17. Januar hat nun das Amt für Umwelt und Energie die Unbedenklichkeit des Bodens bestätigt.

Die Nachricht traf am 17. Januar ein und löste Freude aus: Das Amt für Umwelt und Energie bestätigte: «Das vor Ort belassene, unverschmutzte Material stellt bei künftigen Nutzungen keine gesundheitlichen Gefährdungen dar. Es sind alle Nutzungen zulässig.» Damit kann die Stadtgärtnerei das Areal in den nächsten Monaten der Stiftung Edith Maryon SEM als Grundeigentümerin übergeben. Die Schule kann es dann aufgrund ihres Baurechtsvertrags mit der SEM für das Bauvorhaben «Verdichtung und Erweiterung» nutzen.

Verhandlungen über Gutschrift
Im Rahmen der Übergabe hat sich die Stadtgärtnerei zu einer Gutschrift an die SEM verpflichtet. Grund dafür ist, dass die Stadtgärtnerei für die Sanierung des Bodens 3 000 Tonnen Bodenmaterial abgetragen und umweltgerecht entsorgt hat. Üblich wäre gewesen, dass die Städtgärtnerei im nächsten Schritt neuen Boden zuliefert. Aufgrund des Bauvorhabens «Verdichtung und Erweiterung» hätte aber dieser zugelieferte Boden Ende 2019 wieder in ein Zwischenlager transportiert werden müssen. Das wäre ökologisch und finanziell nicht sinnvoll gewesen. Deshalb verzichten die SEM und die Schule auf die Zulieferung des Bodenmaterials und erhalten stattdessen eine Gutschrift. Die SEM lässt die Gutschrift vollumfänglich dem Bauvorhaben «Verdichtung und Erweiterung» zukommen.

Benz Schaffner
Leitung Baukreis

«Die Scham, anders zu sein, hinterlässt tiefe Spuren»

Gespräche mit Ehemaligen, 5. Folge: Nicolas Petit (Jahrgang 1980, Unterstufenklassenlehrer Folkhart Waltz, Oberstufenklassenbetreuer Urs Näf) zu Besuch bei den Cleft-Kindern im indischen Malakka

Nach zwölf Jahren an der Rudolf Steiner Schule Basel entschied er sich für eine Grafikerlehre. Nach der Ausbildung machte er sich gleich selbständig und gründete ein Büro für Grafikdesign und Fotografie in Zürich. Zu seinen ersten Kunden zählte die Stiftung Cleft-Kinder-Hilfe Schweiz. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, Kindern im Niger und Indien, die mit einer Lippen-Kieferspalte zur Welt gekommen sind, ein gutes und sozial integriertes Leben zu ermöglichen. In ihrem letzten Jahresbericht erschien folgendes Interview, das wir mit freundlicher Genehmigung der Stiftung abdrucken dürfen.

Herr Petit, Sie haben im Herbst 2016 Cleft-Kinder im indischen Malakka besucht.
Ja, ich war drei Tage dort. Es ist mir ein grosses Anliegen, Menschen mit Behinderung zu helfen. Während dieser Zeit habe ich jeweils von morgens früh bis spät abends fotografiert. Um am Ende möglichst viel Material zu haben. Mein Auftrag von der Stiftung war ja, das gesamte Schulprojekt zu dokumentieren. Es war also eine relativ kurze, aber sehr intensive Zeit.

Wie bereiten Sie sich auf eine solche Reise vor?
Das fängt Monate vor dem Termin an. Aber eigentlich beschäftige ich mich schon seit Jahren damit, wie man Behinderung gewinnend erzählt. Als Kind war ich selbst mit der Frage konfrontiert, wieso ich nur drei Finger habe. Seitdem suche ich Wege, andern zu vermitteln, wie es ist, mit einer Behinderung zu leben. Wenn ich die Cleft-Kinder fotografiere, versetze ich mich in die Welt der Spender und versuche den Spendern in der Schweiz ein Gefühl für die Freude und den Kämpfergeist der indischen Kinder zu geben.

Freude und Kämpfergeist – wie kann man so etwas abbilden?
Meine Fotos sind dann gut, wenn ich den Spendern die Kinder, die Dank ihrer Hilfe eine Schule besuchen können, nähergebracht habe. Jedes von ihnen ist eine Persönlichkeit, und ein Bild sagt da oft mehr als 1000 Worte. Damit die Persönlichkeit der Kinder, ihre Freude und Dankbarkeit, aber auch ihr Mut und ihre Stärke sichtbar werden, gehe ich beim Fotografieren sehr nahe an sie heran. Ich glaube, wenn man ihnen offen begegnet, ist schnell eine Verbindung da, die die Sprachbarriere überwindet und auch auf Fotos sichtbar wird.

Aber anfangs sind die Kinder eher scheu?
Naja, ich sage es mal so: Für sie ist es ein Wechselbad aus Scham und Freude, fotografiert zu werden. Viele verdecken noch spontan mit ihrer Hand den Mund, obwohl nur noch eine Narbe auf die Spalte hinweist. Die Scham, anders zu sein, hinterlässt tiefe Spuren.

Wie war es für Sie, im Wohnheim anzukommen – der erste Moment sozusagen?
In der Schule wurde ich freundlich empfangen. Der Direktor bat mich zu Tee und Kuchen und die Französischlehrerin schaute auch vorbei.

Und wie ist die Schule organisiert?
In der Schule tragen alle Uniform, Jungen und Mädchen sitzen getrennt. Die Kinder sind gut integriert und lernen fleissig. Für sie ist es eine Riesenchance, eine gute Schulbildung zu bekommen. Jede Schulstufe hat eine Leiterin, die ich jeweils vor dem Fotografieren in den Klassen besuche. Ich fotografiere während des Unterrichts, damit die Fotos möglichst natürlich sind. Manchmal gebe ich Anweisungen und bitte zum Beispiel einen Schüler, etwas vorzulesen, damit ich nicht zu viel Zeit brauche und damit den Unterricht aufhalte. Aber meistens lassen sich die Kinder gar nicht stören. So vermitteln die Bilder möglichst nah den Alltag in der Schule in Indien. Das Schulgebäude selber ist in gutem Zustand, es gibt einen grossen Pausenhof und einen Kricketspielplatz.

Haben Sie das Gefühl, dass es einen besonderen Zusammenhalt unter den Cleft-Kindern gibt?
Ja, sie sind untereinander sehr solidarisch. Dhaneesh zum Beispiel, der Junge mit den herausragenden Zähnen, geht in eine Sonderschule. Die konnte ich leider nicht besuchen, aber man erzählte mir, dass man es in der regulären Schule probiert hat, letztlich aber mehr Förderung

brauchte. Die bekommt er in der Sonderschule. Dennoch ist er kein Aussenseiter, sondern in die Gruppe der Cleft-Kinder gut integriert. Wegen eines zusätzlichen Herzfehlers kann er keinen Sport machen und steht manchmal ein bisschen abseits. Mich erinnert das an meine eigene Schulzeit, als ich im Sportunterricht teils auch zuschauen musste.

Gab es auch Begegnungen mit Kindern, die auf irgendeine Art traurig waren?
Nicht direkt traurig, würde ich sagen. Vielleicht insofern, als dass ich manchmal gern noch mehr Zeit für sie gehabt hätte, für jeden Einzelnen. Da war zum Beispiel ein Junge, der sich sehr fürs Fotografieren interessierte. Er sagte mir, er wolle eines Tages auch Fotograf werden, so wie ich, und dass er sich nichts so sehr wünsche wie eine Kamera. Er wollte alles über meine Arbeit wissen. Ich war berührt davon, weil ich diesen Wunsch so gut nachvollziehen konnte, doch zum Erzählen blieb uns viel zu wenig Zeit.

Konnten Sie Kinder auch in ihrem Zuhause besuchen, bei ihren Eltern?
Ja, der Besuch bei Timi und Timu kam auf meinen Wunsch zustande. Ich wollte den Spendern zeigen, wie die Kinder zu Hause leben. Ich wurde freundlich empfangen und sofort zu Keksen und Tee eingeladen, ich liebe den indischen Chai! Der Vater wurde extra von den Feldern geholt, und auch der Bruder kam vorbei. Nachdem ich ihr Zuhause fotografiert hatte, gingen wir zur Kirche. Kerala hat ja eine grosse christliche Gemeinde. Die Kirche war zu, aber der Zufall wollte es, dass die Familie den Schlüssel hatte. Also konnte ich die Kinder fotografieren, wie sie vor dem Altar ein Lied sangen.

Haben Sie etwas aus Malakka mit nach Hause gebracht?
Die Erinnerungen an die Kinder begleiten mich durch den Alltag. Aber auch indischer Tulsi Tee und Himalaya Zahnpasta, die ich mir in Indien eigentlich nur gekauft habe, weil ich meine Zahnpasta zu Hause gelassen hatte. Mittlerweile bitte ich jeden, der nach Indien reist, mir einen neuen Vorrat an Tee und Zahnpasta mitzubringen. Und natürlich habe ich die ganz grosse Hoffnung und den Wunsch, dass die Stiftung noch vielen weiteren Kindern helfen kann. Immerhin begleite ich die Cleft-Kinder-Hilfe Schweiz schon seit ihrer Gründung und bin sehr dankbar, dass ich als Grafiker und Fotograf dazu beitragen kann.

Flohmarkt und Bazar

Liebe Leserinnen und Leser

Im letzten Herbst wurde ein weiteres Mal ein erfolgreicher Flohmarkt durchgeführt. Eltern, Ehemalige und Freunde der Schule haben in vielen Stunden während des ganzen Jahres Berge von Waren sortiert, eingepackt, in den Lagerräumen gestaffelt und endlich nach den Herbstferien wieder ausgepackt und am 21. und 22. Oktober zum Kauf angeboten.

Das finanzielle Resultat von Fr. 103 000.– ist eine grosse Freude für alle.

Neben viel Schönem passiert leider auch einiges Unerfreuliche. So erlebten wir in den letzten Jahren ein abnehmendes Verständnis, sich an die Sammeltage zum Bringen der Spenden zu halten. Wir verlassen nach einem Sammeltag jeweils eine aufgeräumte Garage, aber schon am darauffolgenden Montag stehen wieder Schachteln und Säcke vor der Flohmarkttüre. Aus Sicherheitsgründen ist dieses Vorgehen nicht zulässig. Zusätzlich verführt dies zu einer unerwünschten Selbstbedienung.

Zurzeit beschäftigen uns auch die Nachfolgeregelungen verschiedener Aufgaben des Flohmarktes. Wir möchten diese gerne auf mehrere Verantwortliche verteilen. Zudem suchen mehrere Stände neue Mitarbeitende. Es wäre schön, wenn sich noch mehr Menschen auch über das Jahr für den Flohmarkt engagieren könnten.

Der Flohmarkt erfüllt als Treffpunkt eine wichtige soziale Funktion. Der öffentliche Anlass bringt viele Menschen ins Schulhaus und entfaltet so auch als Werbung für die Schule eine Wirkung.

Unter ökologischem Blickwinkel betreibt der Flohmarkt ein Recyling, denn Tausende von Gegenständen gewinnen durch den Verkauf ihre ursprüngliche Bedeutung zurück. Und schliesslich profitiert die Schule vom Erlös, da wir alle ehrenamtlich arbeiten.

Aufruf
Im Namen des Flohmarktteams bitte ich alle Eltern und Freunde ihre Einsatzmöglichkeiten zu überprüfen. Ich hoffe sehr, dass wir die anstehenden Aufgaben zukünftig auf mehr Schultern verteilen können und freue mich auf ihre Rückmeldung unter 061 931 17 92.

Verabschiedung
Viele Jahre kümmerte sich Frau Virginia Passaglia um die Organisation der Weitergabe von nicht verkaufter Ware nach dem Flohmarkt.

Wir danken ihr herzlich für ihren grossen Einsatz über mehr als 25 Jahre für den Flohmarkt.

Aus gesundheitlichen und familiären Gründen möchte sie diese Arbeit nun weitergeben.

«Ich bedanke mich sehr für die Unterstützung und Geduld der Lehrkräfte während all dieser Jahre. Die Zusammenarbeit mit den Abwarten war in der letzten Zeit wieder sehr angenehm und hilfreich. Dieses Jahr möchte ich mich besonders beim Sekretariat bedanken. Den grössten Verdienst haben die Eltern der Schule: ohne sie würde gar nichts gehen.» (Virginia Passaglia)

Helene Vögtlin-Hirter
Leitung Flohmarktteam

Für den BAZAR

Suchen wir ab sofort

neue Inhaber/Leitung für den 4-Jahreszeitenstand

Der mit dekorativen, handgefertigten Filzfiguren gefüllte Stand ist seit jeher ein Anziehungspunkt am Bazar. Damit dieses beliebte Angebot auch in Zukunft bestehen kann, wird nun eine Nachfolge für die Standführung gesucht.
Die Standübergabe wird begleitet und unterstützt werden.

Interessenten melden sich bitte bei: ksenija.zabiello@gmail.com oder thuering.rosenberg@gmail.com

Sonntagshandlungen ab März 2017

Daten der Sonntagshandlungen für das nächste Quartal. Die Sonntagshandlungen beginnen wie immer um 10.00 Uhr.

6. Mai 2018
20. Mai 2018
3. Juni 2018
24. Juni 2018

alfred neuman

Alfred Neuman
Naturtextilien und Mineralien
Herzentalstrasse 40, CH-4143 **Dornach**
Telefon 061 - **701 38 26**

Eine Spezialität von uns:

- **Naturweisse Schaffelle, waschbar**
  Für Kranke und Gesunde.
  Zur Erleichterung bei **rheumatischen Schmerzen** und **Wundliegen.**
  In vier verschiedenen Grössen. Von Fr. 89.— bis 189.—

Heileurythmie Praxis
Sandra Bloch

Neueröffnung im Gundeli!

Heileurythmie Praxis Sandra Bloch, Güterstrasse 98, 4053 Basel
sandrabloch@bluewin.ch 061 321 43 68 079 788 42 16

www.heileurythmie-bloch.ch

Praxis für Therapie und Körperarbeit
D.S. Mayenzet

Dipl. Craniosacral Therapeutin SDVC CP / EGK / asca / EMR anerkannt
Dipl. Alexander-Technik Lehrerin
Rhythmische Einreibungen nach Wegman / Hauschka

Craniosacral-Therapie
für Jugendliche und Erwachsene

Rudolfstrasse 25, CH-4054 Basel, T+41 061 302 98 57
shakinah@bluewin.ch, www.shakinah.ch

Christian Schmuki

Die Geschichte vom Himmel, der Hölle und der Erde

Eine Darstellung in Wort und Bild, wie sich der Mensch, als einst gefallener Engel, durch wiederholte Erdenleben emporarbeitet, um die ehemals verlorene himmlische Heimat wieder zu gewinnen.

Bestellung:
Buchversand Ritrovato, Höheweg 32, 3626 Hünibach, Fr. 18.-
Buchhandel:
ISBN: 978-3-940700-67-4

Atelier für Geigenbau

Roland Baumgartner
Innere Margarethenstr. 10
4051 Basel
Tel: 061 263 00 91

info@geigenbau-baumgartner.ch
www.geigenbau-baumgartner.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Der Gemeinschaftsraum sucht ehrenamtliche Mithilfe im Mensa-Betrieb

Wir suchen:

- Eine Hilfe für einfache Arbeiten rund ums Kochen und Zubereiten
- Möglichst regelmässig, ein- oder zweimal pro Woche, für 2–4 Stunden, eine engagierte Person mit Freude am Kochen (8–12 Uhr)
- Wöchentlicher Einsatz gerne über mehrere Wochen, oder länger. Aber auch kurzfristige Einsätze sind willkommen

Wir bieten:

- Ein Mittagessen, Dessert und Kaffi
- Einblick in Menüplanung und -zubereitung
- Einblick in den lebhaften Schulbetrieb ausserhalb der Schulzeiten
- Der Einsatz hat auch schon als Wiedereinstieg ins Arbeitsleben gedient

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns über Ihren Anruf!
Telefon Gemeinschaftsraum 061560 80 52 (Ansprechpartner Hajo Deiss)

Diese Mitteilungen wurden mit freundlicher Unterstützung von Weleda AG gedruckt.

WELEDA
Seit 1921

mediationsstelle

Das Team
Claudia Bächtiger, Michèle Baitsch,
Sibylle Dillon, Kathrin Maag, Michael Norman,
Irene Ostermayer, Bettina Schucan, Claudia Sigel

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende der Schule in Konfliksituationen.

Das Angebot der Mediationsstelle
Klärungshilfe bei Unsicherheiten sowie Beratung zu möglichen Vorgehensweisen bei Kommunikationsproblemen und Konfliktsituationen.
Coaching von Einzelpersonen, Gesprächsleitungen, Mediation.

Kontakt
E-Mail: mediation@steinerschule-basel.ch
Telefondienst während der Schulsemester, Telefon: 076 514 12 16
Bitte Nachricht auf Combox hinterlassen

Das Augenoptik Fachgeschäft im Birseck

Bitterli Optik AG
Inhaber Stephan Bitterli
eidg. dipl. Augenoptiker SBAO

Hauptstrasse 34, Tel. 061 / 701 80 00
4144 Arlesheim

Montag ganzer Tag geschlossen

STEINBILDHAUEREI
PHILIPPE BAUR CHOFFAT

GRABMALE
INSCHRIFTEN
SKULPTUREN
061 381 66 68 / 077 427 78 22
WERKSTATT: AKTIENMÜHLE
GÄRTNERSTRASSE 46
4057 BASEL
WWW.PHILIPPE-BAUR.CH

Schlöhlein **Die Alternative für Musik**

Musiknoten
Musikbücher
neu und
antiquarisch

Buch- und Musikalienhandlung
Schlöhlein GmbH
Schützenmattstrasse 15
4003 Basel Tel. 061 261 43 17
schloehlein@bluewin.ch

PHILIP BROM GARTENBAU
gestaltet und pflegt Gärten

Mühle 4112 Bättwil • Tel. 061 731 30 22 • Fax 061 731 35 33
info@bromgartenbau.ch • www.bromgartenbau.ch

Iran – Menschen, Kultur, Geschichte, Landschaften

Spezialreisen in Kleingruppen (mind. 2 – max. 11 Pers.), in bequemen Geländewagen (Nissan Patrol), erfahrene Reiseleitung durch Reiseveranstalterin und lokale Reiseleiter.

Weitere Informationen, Detailprogramme sowie Preise unter:
info@iranreisen.ch / 079 472 44 91
www.iranreisen.ch

ZAHNARZTPRAXIS
DR. MED. DENT. LIONEL HOUDELIER

ALTERNATIVE KIEFERORTHOPÄDIE AB 2 JAHREN

- Frühbehandlung - ersetzt Schnuller oder Daumen
- Für die ganzheitliche Entwicklung und Gesundheit
- Abnehmbare Spange
- Physiologische Wirkung
  - Schmerzfrei,
  - fördert das optimale Mundwachstum,
  - Frühbehandlung im Alter von fünf Jahren wirkt dreifach schneller als mit zwölf Jahren.
- Kostenübernahme durch Zusatzversicherungen möglich

GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE FÜR JEDES ALTER

HOUDELIER GMBH, BIELSTRASSE 10, 4104 OBERWIL
praxis@houdelier.ch - 061 401 02 03
www.zahnarztpraxis-oberwil.ch

«Wir lieben **Naturheilmittel.**»

Arlesheim Dorf
Basel Markthalle
Dornach Bahnhof

www.**saner-apotheke**.ch

SANER APOTHEKE
Seit 1935

Biogemüse im Abo

Wöchentlich frisches Gemüse direkt vom Hof. Nähere Informationen im Internet unter www.birsmattehof.ch

Agrico
Genossenschaft für biologischen Landbau
CH-4106 Therwil
Tel. 061 721 77 09
Fax 061 723 90 58

BIO

birsmattehof

Angebote – Wünsche – Kontakte

Diese Seite steht Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, im Sinne eines Anschlagbretts zur Verfügung. Suchen Sie eine pentatonische Kantele oder ein katalanisches Ferienhaus? Haben Sie eine Viola zu verkaufen oder ein Maiensäss zu vermieten? Hier finden Sie Kontakte. Senden Sie uns maximal acht Zeilen an: redaktion@steinerschule-basel.ch oder per Post an: Rudolf Steiner Schule Basel, Redaktion Mitteilungen, Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel. Vergessen Sie dabei nicht, Ihre eigenen Kontaktdaten anzugeben.

Zukünftige 1.Klasslehrerin sucht **Wohnung/Haus für 4 Personen und Hund** im deutschen Grenzgebiet nahe Basel. Wir sind eine freundliche, ruhige Familie mit schon älteren Kindern. Wir rauchen nicht und unser Hund bellt nur ganz selten.
eMail: aglaiapeters@gmail.com, Tel: 0049 421 51 704 700

Neue Mitarbeitern sucht so bald als möglich **Zimmer oder kleine Wohnung.** E-Mail: marion.wernitsch@steinerschule-basel.ch.

Wohnung gesucht: Lilith kommt diesen Sommer in die 1.Klasse, Venus in die Naturspielgruppe am Jakobsberg.
Wir suchen deshalb zu viert eine Wohnung mit möglichst direktem Anschluss an die Schule. Wir sind kontaktfreudig, lebendig und naturliebend.
Weitere Infos auf http://nest.schucan.com, Telefon 076 346 30 30, E-Mail familie.schucan@vollbio.de

Kerzenreste! Kerzenreste!
Bitte Kerzen- und Wachsreste aller Art für den Gartenbau sammeln und in der Schule abgeben. Egal ob farbig, weiss, Parafin, Stearin … wir können alles gebrauchen. Und sollten sich bei Ihnen **Papier- oder Plastiktaschen** anhäufen, so dürfen Sie auch diese gerne für den Gartenbau abgeben. Herzlichen Dank!
Jörg Becker, Gartenbaulehrer

Schulsekretariat

montags bis mittwochs und freitags 061 331 62 50
von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

donnerstags
von 7. 30 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns per Fax oder per E-Mail:
Fax 061 331 62 55, E-Mail: info@steinerschule-basel.ch

Jakobshüttli

Leitung: Barbara Züger, jakobshuettli@steinerschule-basel.ch 061 560 80 47
für Kinderabmeldungen 079 942 00 97

Frühe Kindheit

Naturspielgruppe
Leitung: Franziska Haenel (Mo, Do, Fr) 079 412 09 01
franziska.haenel@steinerschule-basel.ch

Leitung: Lucienne Bockemühl (Di, Mi) 076 426 01 63
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch

Spielgruppe Schwalbennest

Leitung: Lucienne Bockemühl (Mo) 079 426 01 63
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch

Leitung: Sylvia Kost (Di bis Fr) 061 401 06 77
sylvia.kost@steinerschule-basel.ch

Eltern-Kind-Gruppe
Leitung: Michaela Ecknauer (Do, Fr) 061 701 63 57
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

Kleinkind-Eurythmie
Leitung: Michaela Ecknauer (Mi, Do, Fr) 061 701 63 57
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

Räume

Gemeinschaftsraum, Hajo Deiss (Leitung) 061 560 80 52
Raumvermietung, Thomas Schmitt 061 333 86 57
Hauswartung, Thomas Schmitt, Daniel Länger 061 333 86 57
079 863 65 90

Suchtprävention

Die Schule bietet Eltern, Mitarbeitenden sowie Schülerinnen und Schülern eine kostenlose Erstberatung mit einer externen Fachperson an.

Die Erstberatung findet in der Praxis der externen Fachperson statt. Die Fachperson untersteht der Schweigepflicht, auch gegenüber der Schule. Weitergehende Beratungsgespräche und therapeutische Interventionen werden nicht mehr von der Schule finanziert. Als Fachperson steht Ihnen zur Verfügung:

Babs Schmidt, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Praxis für Gestalttherapie
Sperrstrasse 104 B, 4057 Basel, www.gestalttherapie-praxis.ch

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst.

Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet. Sie ist Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitende, wenn der Verdacht oder die Kenntnis von Übergriffen besteht.

Sie erreichen die Präventions- und Meldestelle über das Sekretariat unter Telefon 061 331 62 50 oder direkt unter meldestelle@steinerschule-basel.ch.

Barbara Dominitz, Claudio Czak, Maya Wiggli-Käser, Tatjana von Toenges

Mediationsstelle

Unsere Mediationsstelle unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende.

Wenn Probleme in der Kommunikation bestehen, Konflikte nicht mehr lösbar scheinen oder Sie das einfach wünschen. Dafür haben wir für Sie ein Team zusammengestellt, das unabhängig und qualifiziert ist. Anfragen nimmt es während der Schulzeit unter der Nummer +41 76 514 12 16 entgegen oder mediation@steinerschule-basel.ch

Claudia Bächtiger, Claudia Sigel, Sibylle Dillon, Kathrin Maag, Irene Ostermayer, Bettina Schucan-Birkhäuser

Konferenzleitung

Die Konferenzleitung ist Ansprechorgan des Kollegiums. Sie steht sowohl Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden als auch der Öffentlichkeit für deren Anliegen oder Fragen zur Verfügung. Mitglieder der Konferenzleitung erreichen Sie über das Sekretariat unter der Nummer 061 331 62 50 oder konferenz@steinerschule-basel.ch

Anna Schaa, Thomas Trefzer, Georg Jost

Rudolf Steiner Schule Basel Mitteilungen

Herausgeber
Kollegium und Schulverein

Redaktion
Dieter Schaffner
E-Mail: redaktion@steinerschule-basel.ch

Satz
Sven Baumann

Inserate
Birgit Berghäuser, Tel. 061 331 62 50 oder info@steinerschule-basel.ch

Adresse
Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch

Postcheck: 40-6024-5

Erscheint: vierteljährlich
Abonnement: Fr. 40.–
(für Eltern im Schulgeld inbegriffen)

Die Mitteilungen erscheinen im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter.
Die Verantwortung für die einzelnen Artikel tragen die Verfasser.

Redaktionsschluss: 5. Februar, 5. Mai, 15. August, 5. November

Da liest die Seele mit.

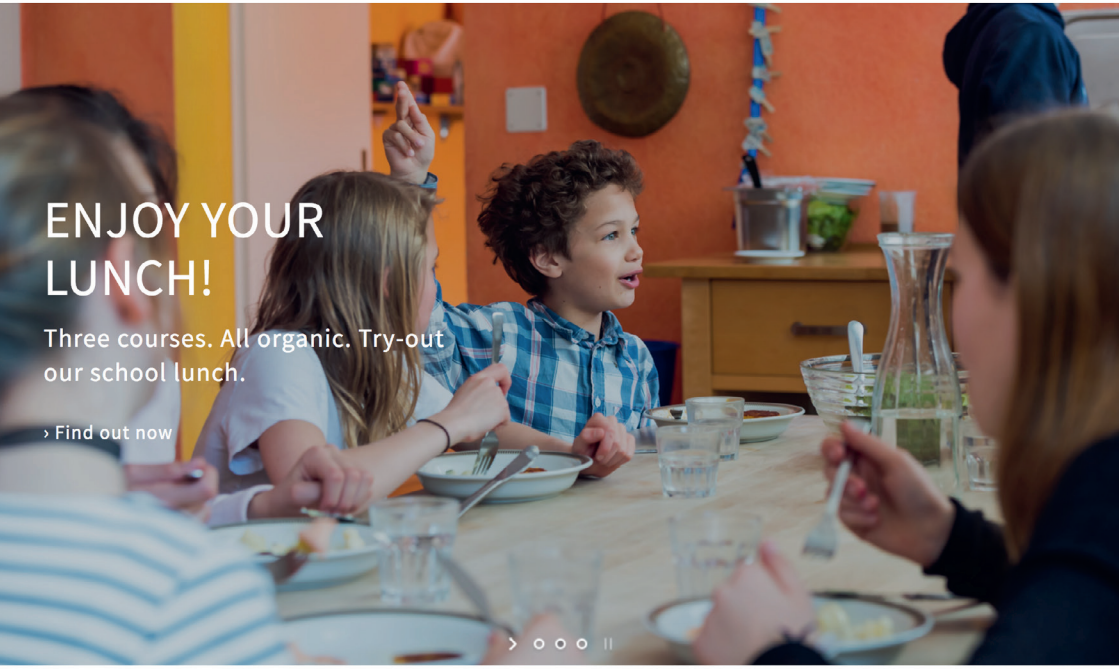
Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
www.biderundtanner.ch

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

Rudolf Steiner Schule Basel

MENU OFFICE FACEBOOK DE EN



AN ALTERNATIVE AT EVERY LEVEL

What we offer from pre-school to Swiss baccalaureate

What's up?

Seit Kurzem können Sie unter

www.steinerschule-basel.ch/en

die Webseite der Schule auch auf Englisch aufrufen.
Ein herzliches Dankeschön für die grosse Arbeit an die Übersetzerin.